

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1855

304 (5.11.1855) Beschreibung des Fanges und der Jagd der merkwürdigen
Riesen-Krokodil-Familie

Beschreibung des Fanges und der Jagd

der merkwürdigen

Niesen-Krokodil-Familie

bestehend aus 8 Stücken im Gewichte von 1200 Pfd.,

die einzigen bis jetzt

von dieser Größe lebend in Europa

gesehenen, welche dem Publikum in dieser Stadt von den Eigenthümern

Advinent & Cocchi

auf ihrer Durchreise nach Paris nur einige Tage dahier

zur Schau gestellt sind.

Diese Krokodile wurden in Dresden von **Er. Majestät dem Könige** und in München von **Er. Majestät dem Könige von Bayern** mit größtem Beifall gesehen.



Stuttgart, 1855.

Druck von Fr. Müller.

Geschichte und Beschreibung.

-Am 22. Mai 1854 lavirte das Kauffarthenschiff „le Vaillant“ auf den Fluthen des Mississippi in Nordamerika, als dem Capitän desselben einfiel, sich daselbst zu baden. Kaum befand er sich in dem Wasser, als er seinen rechten Arm mit solcher Gewalt und so schmerzlich gepackt fühlte, daß er ein lautes Geschrei ausstieß und sich dem Strome überlassen mußte. Die Matrosen, welche zum Glück nicht weit waren, eilten zu seinem Beistand herbei, entrieffen ihn auch schnell der Gefahr, indem sie ihn, an der rechten Hand und am Arme sehr gefährlich verwundet, in ihr kleines Boot legten. Wie sie aus seiner Erzählung entnehmen konnten, mußte ihn ein ungeheures Thier gepackt haben. Nachdem die Matrosen ihren Capitän in Sicherheit gebracht hatten, eilten sie rasch mit demselben Boote, voll Muth und Eifer, das Ungeheum aufzuspueren, wie es ihnen auch in der That bei ihrer Geschicklichkeit und Unerfrochtenheit in kurzer Zeit gelang, die kleinere der beiden großen Krokodile (ein Weibchen) zu fangen, welches, kaum auf das Verdeck gebracht, so stark zu schreien anfing, daß es andere, ähnlich Antwortende, aus den Wellen empfinden lockte. Sie begaben sich dann wieder an jenen Ort; nach einer sehr gefährlichen Arbeit von ungefähr einer Stunde konnten sie mit großer Mühe sich auch des größeren Krokodils (Männchen) bemächtigen. Sie wurden dann zusammen nach London gebracht, wo sie Adwent et Coechi in ihren Besitz brachten.

Der Arm des unglücklichen Capitäns, welcher von dem schrecklichen Rachen eines dieser gewaltigen Amphibien gefangen worden war, wurde zwei Tage nach der Ankunft in jenem Hafen abgenommen.

Diese unglückliche Begebenheit erregte die Lust des müthen Capitäns, welcher, da er kurze Zeit darauf eine Reise nach Amerika auf dem Schiffe „Tiger“ mit denselben Seeleuten unternehmen sollte, beschloß, bei dieser Gelegenheit eine Jagd

diese fürchterlichen Amphibien zu veranstalten. In den ersten Tagen des jüngst verfloffenen Monats August befand er sich wirklich in den sumpfigen Gewässern des Mississippi und entdeckte eine Menge Krokodile, welche sein Fahrzeug umlagerten. Nachdem er sich mit den nöthigen Werkzeugen bewaffnet hatte, stieg er mit seinen Leuten in die Fischerboote und sie begannen eine Jagd, welche fast den ganzen Tag dauerte. Dieser zweite Kampf war stärker und grausamer als der erste: sie bemächtigten sich zwar 6 großer, wilder Krokodile, aber sie verloren dabei den Muthigsten der Seeleute, welcher unglücklicherweise zerrissen wurde. Zwei der Krokodile wurden verwundet und verstümmelt, und auf dem Sande, auf welchen die ermüdeten Jäger stiegen, um auszuruhen, fanden sie zwei Junge, die kaum im Stande waren, auf ihren Füßen zu stehen, da sie erst aus dem Ei gekrochen waren.

Am 7. September war das Schiff „Tiger“ schon in Liverpool. Die Nachricht wurde sogleich an die Besitzer Advinent et Cocchi nach Bayern telegraphirt, welche sich unverzüglich dahin begaben, um sie zu kaufen.

In Europa hat man schon oft Menagerien voll Thiere aller Art, und selbst mit Reptilien und Amphibien gesehen, aber acht solche, wie sie gegenwärtig öffentlich in dieser Stadt in der Sammlung der Reptilien zur Schau gestellt werden, wurden niemals in Europa lebend gesehen, und selbst die gelehrtesten Naturforscher in London und Triest waren sowohl über ihre Größe als ihre seltene Schönheit und Herkunft erstaunt.

Nach dem Urtheil derselben Naturforscher ist das Größte ungefähr 60 Jahre und das Kleinste 20 Jahre alt, das Größte 10 Fuß, das Kleinste 7 Fuß lang, und wiegen alle zusammen 1200 Wiener Pfunde.

Diese Amphibien legen Eier, nicht größer wie die Gänse in den Sand, wo die Sonne mit ihren glühenden Strahlen sie durchwärmt und ausbrütet. So kommen die Jungen hervor, welche, kaum geboren, die Nahrung sich selbst suchen müssen. Sie erreichen ungefähr ein Alter von 200 Jahren und gelangen bis zu einer Größe von ungefähr 20 Schuh, so daß die größten, welche gegenwärtig gezeigt werden, kaum die Hälfte ihres vollen Wachstums erreicht haben, jedoch eine Größe besitzen, welche bis jetzt in diesem Klima nicht gesehen worden ist.

Das Krokodil ist ferner das einzige Thier, welches das kleinste bei seiner Geburt und das größte bei seinem Tode ist. Es hat auf dem Rücken einen so harten Schuppenpanzer, daß es fast den Flintenkugeln widerstehen kann. Am Auge hat es eine Rinne, womit es seinen Körper bis zum Ende des Schweifs beobachten kann, ohne den Kopf zu wenden. Am bemerkenswertheften bei diesen Thieren ist der Bau ihres Rachens, welcher von dem aller anderen sehr unterschieden ist, da sie beim Aufsperrn des Rachens bloß den oberen Kinnbacken erheben; ist der Rachen offen, so schließt sich unmittelbar die Luftröhre, beim Schließen öffnet sich wieder die Luftröhre. Die Zunge ist in ihrer ganzen Ausdehnung am untern Kinnbacken angeheftet, und auf der Oberfläche wie eine Feile rauh. Vierundsechzig Zähne, wie eine Zange in einander fassend, stehen in dem furchtbaren, einen Fuß langen Rachen. Man darf sich nicht über ihre Ruhe und unbewegliche Stellung, welche sie gewöhnlich annehmen, wundern, da diese Amphibien auch in ihrer Heimath einen Monat und selbst 40 Tage unbeweglich bleiben; während diesem Zeitraum wächst ihnen Moos und Gras auf dem Rücken und am Leibe, so daß man nicht unterscheiden kann, ob sie Baumstämme oder bemooste Felsstücke sind, und es geschieht oft, daß Reisende der dortigen Urwohner getäuscht sich unbedachtsam nähern, und eine Beute derselben werden. Die Stimme dieses Thieres gleicht dem bitterlichen Weinen eines Kindes, mit welcher sie oftmals eine Beute anlocken.

Bis jetzt sprach man immer von solchen ungeheuren Thieren, man konnte aber keine rechte Idee davon fassen, da man bloß kleine und äußerst junge, oder wenn große, nur ausgestopft sah.

Den Liebhabern und Kennern der Naturgeschichte ist jetzt die beste Gelegenheit geboten, die Natur des Königs der Amphibien studiren zu können.

Außer diesen merkwürdigen Amphibien sind auch 5 große Riesenschlangen und verschiedene andere wilde Thiere zu sehen.